

VIII.

Eine Münze des Woïwoden der Wallachei Radu III.

(Taf. XLV. No. 9.)

In einer im vergangenen Sommer erstandenen bedeutenden Münzsammlung fand Unterzeichneter unter einer grösseren Zahl von ungarischen Münzen, zwei wallachische, von denen eine bisher unedirt und einem grösseren Publicum von Interesse sein dürfte, da von diesem Woïwoden gar keine Münzen bekannt gemacht sind. Es ist folgende Münze des Woïwoden Radu III.

Hf. Іw PAΔV · BOHBOΔ · ΓNB + Wappenschild gespalten; vorn: linksgekehrter Halbmond und Sonne; hinten zwei Querbalken.

Rf. Іw PAΔVA — · BOHBOΔ · Ein Vogel mit zurückgebo-
genem Kopf, auf einem Hügel stehend; vor dem Schnabel dessel-
ben ein Kreuz, das mit dem langen Schenkel bis auf den Rücken
des Vogels herabgeht. Taf. XLV. No. 9.

Die Darstellung sowohl des Avers als des Revers ist ähnlich
der auf den vielfach schon von Köhne¹⁾, Reichel²⁾, Grote³⁾,
Ouvaroff⁴⁾ beschriebenen Münzen des Woïwoden Wladislaw. Nur

1) Köhne, Zeitschrift etc. I, S. 339.

2) Die Reichelsche Münzsammlung IX, S. 491 No. 149.

3) Grote, Münzstudien I, S. 394.

4) Comte Al. Ouvaroff: Recherches sur les antiquités de la Russie méridionale. Paris 1855, S. 160.

möchte das Kreuz, das auf dieser Münze nicht im Schnabel des Adlers ist und bis auf den Rücken desselben geht, von den bisher bekannten Darstellungen abweichen. Eben diese Abweichung findet sich auch auf der Wladislaw-Münze, die ich mit jener von Radu III. zusammen erworben habe. S. Taf. XLV. No. 10*). Sie führt die Umschriften:

Hf. Іw ВЛАДИСЛА ВОНВОДА ГНЬ +

Rf. Іw ВЛАДИ — СЛА ВОНДА

Aus der auffallenden Aehnlichkeit in der Darstellung muss nothwendig auf die genaueste Zusammengehörigkeit dieser beiden Münzen in der Zeit geschlossen werden. Daraus ergibt sich ein Moment für die genauere Bestimmung der Zeit, in welche die bisher bekannten Wladislaw-Münzen zu setzen sind. Leider aber tritt uns hier dieselbe Schwierigkeit entgegen, wie bei den Münzen Wladislaws, nämlich die grosse Zahl der Woiwoden, die den Namen Radu geführt haben, da in der Zeit von 1456 bis 1533, wo Wladislaw V, VI, VII, VIII, IX lebten, auch Radu III, IV, V, VI und VII regierten.

Die Reihenfolge der Woiwoden der Wallachei in den Jahren 1456—1533 ist folgende**):

Radu III. 1455—1456.

Wladislaw V. 1456—1462.

Radu III. 1462—1473 zum zweiten Mal.

Wladislaw IV. 1473—1474 zum zweiten Mal.

Radu III. 1474—1476 zum dritten Mal.

Wladislaw V. 1476—1479 zum zweiten Mal.

Wladislaw VI. 1479—1493.

Radu IV. 1493—1508.

Michna 1508—1510.

Radu V. 1510—1513.

*) Eine ähnliche Darstellung findet sich bei Ouvaroff, l. c. Taf. XXXII, No. 13.

**) Cf. Палаузовъ: Руминскія Государства Валахія и Молдавія. С. Петерб. 1859, S. 29, Anm. 6 und S. 34, Anm. 18.

Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde, 11, 12 (IV, 2, 3).

Niagy 1413—1515.

Radu VI.

Radu VII.

Wladislaw VII.

} 1515—1524 abwechselnd.

Radu VII. 1524—1529.

Moissei (Moses) 1529—1530.

Wladislaw VIII. 1530—1533.

Gehen wir nun von der Voraussetzung Grote's aus*), dass die moldauischen und wallachischen Münzen mit slawonischer Schrift die jüngern sind, wofür er die Bestätigung darin gefunden hat, dass nach dem Concil zu Florenz 1439, die Moldauer und Wallachen auch den Gebrauch der lateinischen Schrift verbannten, so dürfen wir doch nicht ausser Acht lassen, dass diese Münzen grosse Aehnlichkeit mit den ungarischen der Zeit zeigen, und dass dieser Anschluss an Ungarn in Bezug auf die Münze, wohl schwerlich lange nach einer entschiedenen Trennung der Kirche und Schrift hätte fort dauern können.

In der Moldau ist die Veränderung der Schrift entschieden nachgewiesen in den Münzen Stephan's VI. (1456—1504), welche theils lateinische, theils slawonische Aufschriften haben. Aber es unterscheiden sich alle moldauischen Münzen mit slawonischer Schrift, die mir zu Gesicht gekommen sind, auch in der Form von denen mit lateinischer Schrift, vor Allem aber durch ihre Grösse. Es scheint sich also in der Moldau mit der Schrift auf den Münzen, auch der Münzfuss verändert zu haben. In den Münzen der Wallachei lässt sich eine derartige Veränderung im Münzfuss oder in der Grösse der Münzen, nicht nachweisen, da uns nur Münzen mit slawonischer Schrift bekannt sind, wohl weist aber der Anschluss an Ungarn diese Münzen Radu's und Wladislaw's in die ersten Zeiten der Trennung von Ungarn und ich glaube mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit meine beiden oben beschriebenen Münzen Radu III. und Wladislaw V.***) zuschrei-

*) Grote l. c., Bd. II, S. 995.

**) Grote l. c. II, p. 997 lässt es unentschieden, welchem Wladislaw die

ben zu können, ja dieselben in das Jahr 1462 versetzen zu können, da beide kurz auf einander geschlagen zu sein scheinen, also zu Ende der ersten Regierungsperiode Wladislaw's V. und zu Anfang der zweiten Regierung Radu's III.¹⁾ Die übrigen bereits früher publicirten Wladislaw-Münzen, die auch in der Ausführung etwas grössere technische Kunstfertigkeit zu verrathen scheinen, mussten dann etwa in den Jahren 1476—1479 geschlagen sein, nachdem Wladislaw V. zum zweiten Mal den Thron bestiegen hatte. An Wladislaw VI, VII, VIII oder IX zu denken, ist schwer möglich, da nach dem Tode Wladislaw's V die Macht und das Ansehen der Woiwoden durch innere Zwietracht und die Einfälle der Türken gänzlich sanken. Wie sollte einer dieser ohnmächtigen Herrscher dazu gekommen sein, in solchen Zeiten, eine geordnete Münze, nach dem Muster der ungarischen aufrecht zu erhalten oder vielleicht gar erst einzurichten?

In dieser meiner Ansicht bestätigt mich noch ein Fund, den ich im Jahr 1863 durchzusehen Gelegenheit hatte, und der heute in dem Museum der Academie der Wissenschaften in St. Petersburg aufbewahrt wird²⁾. Derselbe war in Podolien entdeckt, und enthielt gegen achtzig Wladislaw-Münzen, mit verschiedenen, aber nur slawonischen Umschriften, einige Stephan-Münzen mit lateinischen Umschriften³⁾, ferner sehr schlecht erhaltene Prager Groschen von Wenzel III, eine ziemliche Anzahl genuesisch-

Münzen angehören. Onvaroff l. c. S. 160 schreibt dieselben Wladislaw V. zu, ohne Nachweis.

1) Diese Münzen in das Jahr 1456 zu verlegen, wo Radu III nach kurzer Regierung den Thron verlor und Wladislaw V denselben bestieg, scheint nicht gut denkbar, weil die kurze Herrschaft Radu's (1455—1456) wohl nicht zu einer solchen Aenderung in der Schrift auf den Münzen, hinreichende Musse gewährte; auch bestand 1456 noch die lateinische Schrift auf den Münzen der Moldau.

2) cf. Bulletin de l'Académie Imp. des sciences de St. Pétersbourg, Th. VI. S. 126.

3) Leider ist es mir nicht möglich, die verschiedenen von mir damals genau verzeichneten Umschriften hier aufzuführen, da ich meine Notiz aus der Hand gegeben habe und dieselbe für den Augenblick nicht aufzufinden ist. Sobald ich dieselbe wieder erhalte, werde ich das Versäumte nachholen.

krimmscher und recht schlecht erhaltene tatarische Münzen¹⁾. Obgleich nun dieser Fund nach der Meinung des Herrn Akademikers Kunik in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts vergraben zu sein scheint, so können doch hier nur die Wladislaw- und Stephan-Münzen in Betracht kommen und diese werden durch die lateinische Umschrift der letztern in die frühere Zeit der Regierung Stephans verwiesen.

Hier mag noch eine Münze Platz finden, die, so viel mir bekannt, nicht edirt und nicht erklärt ist, daher aber gerade der Bekanntmachung bedarf²⁾. Dieselbe schliesst sich in Gestalt und Gewicht an die tatarischen Münzen des Tochtamysch an und führt auf der Vorderseite die Umschrift: ДБТБНОК*) Im Felde ein Kreuz,³⁾ dessen unterer Schenkel an jeder Seite eine Kugel hat. (S. Taf. XLV. No. 8.)

Die Rückseite bietet allem Anscheine nach, eine ungenaue Nachahmung der bekannten Glaubensformel: „Es gibt keinen Gott, ausser Allah.“ In der Ecke links, findet sich noch ein Tamgha, dieser auf Dschutschiden-Münzen häufig vorkommende Stempel.

J. Jversen.

1) Die in dem Bericht des Herrn Akademikers Kunik Bulletin l. c. angeführten Brakteaten sind keine solche, sondern mit dem genuinesischen Kreuze und einem anderen Separatstempel auf einer Seite übergestempelte tatarische Münzen.

2) Sie befindet sich in der Sammlung des Grafen Sergius Stroganoff, Präsidenten der Archäologischen Commission zu St. Petersburg.

3) Vielleicht hat die Figur richtiger ein Schwert vorstellen sollen.

*) Rückwärts gelesen: KOPHETBД, also Koribut, Sohn Olzard's von Lithauen, Fürst von Nowgorod am Dniepr. Д deutet vielleicht den Namen Dmitry an, welchen Koribut bei seiner Taufe erhielt. Was ist aber B? Vor K scheint noch ein Buchstabe zu stehen.

Bn. B. v. Köhne.